

Neue Zürcher Zeitung.- 26.11.2018 Schweizerische Eidgenossenschaft

Ivo Mijnsen

Russland schafft von der Krim aus Fakten – möglicherweise mit weitreichenden Folgen

*Rosija staviť pred faktami - možливо, z ďalekosjažnimi
nasľidkami*

"Збройна сутичка між Україною і Росією біля берегів Криму тайть в собі небезпеку ескалації. Для того щоб поставити Москву на місце, потрібен Захід - проте можливості обмежені", - пише журналіст швейцарського видання Іво Мійнсен. "Конфронтація вибухонебезпечна", - зазначає автор статті. "Динаміка конфлікту практично непомітно для світової громадськості перемістилася на Чорне море. Тут сильно озброюється в першу чергу Росія. Україна, чий порти, пери за все в Азовському морі, можуть задихнутися від задушливого захоплення Росії, у військовому сенсі може мало що протиставити перевазі Москви", - підкреслює журналіст. "Тим важливіше показати Росії кордон в іншій частині Чорного моря, - упевнений журналіст. - Москва, здається, має намір використовувати Крим як "авіаносця", щоб поширити свою владу на велику частину моря. Тут НАТО має рішучіше підтримати українців за допомогою посиленого патрулювання і військової допомоги".

<https://www.nzz.ch/international/russland-schafft-von-der-krim-aus-fakten-moeglicherweise-mit-weitrei-chen-den-folgen-ld.1439559>

Der bewaffnete Zusammenstoss zwischen der Ukraine und Russland vor der Halbinsel Krim birgt die Gefahr einer Eskalation. Um Moskau Grenzen aufzuzeigen, braucht es den Westen – doch die Optionen sind begrenzt.

Am Sonntag hat sich der Konflikt im Schwarzen Meer dramatisch zugespitzt: Die russische Küstenwache beschoss ein Boot der ukrainischen Marine, das angeblich in die Territorialgewässer rund um die annektierte Halbinsel Krim eingedrungen war. Es war das erste Mal, dass die seit Monaten angespannte Situation zu militärischen Kampfhandlungen führte; bisher hatten sich die primär von russischer Seite ausgeführten Nadelstiche auf zivile Schiffe beschränkt.

Konfliktgebiet Schwarzes Meer

Die Konfrontation ist brandgefährlich und droht einen Konflikt neu aufzuheizen, den viele bereits als «eingefroren» abgehakt haben: Auch der Krieg im Donbass fordert zwar weiterhin fast täglich Opfer, doch die Fronten sind ziemlich stabil. Die Dynamik hat sich, von der Weltöffentlichkeit kaum bemerkt, auf das Schwarze Meer verlagert. Hier rüstet vor allem Russland stark auf und schafft Fakten. Nicht nur reklamiert es die Gewässer rund um die Krim für sich, es nutzt auch strategische Bauwerke wie die Brücke in der Strasse von Kertsch oder besetzte ukrainische Gasplattformen, um Seegrenzen in seinem Sinn zu definieren.

Die Ukraine, deren Häfen vor allem im Asowschen Meer im russischen Würgegriff zu ersticken drohen, hat der Dominanz Moskaus militärisch wenig entgegenzusetzen. Mit einer «Moskito-Flotte» kleiner Schiffe versucht sie, Präsenz zu markieren; möglicherweise wollte sie am Sonntag auch die russischen Grenzen testen. Entscheidend ist die Frage, wer in wessen Gewässer eindrang, jedoch nicht, denn aus ukrainischer und völkerrechtlicher Sicht ist Moskaus Präsenz auf der Krim illegal, da die Annexion international nicht anerkannt wurde.

Der Ukraine hilft dies jedoch nicht weiter. Sie kann zwar auf die moralische Solidarität der Staatengemeinschaft zählen, die Russland dazu aufruft, die Freiheit der Schifffahrt durch die Meerenge von Kertsch zu garantieren. Doch direkte militärische Unterstützung durch Nato-Mitgliedstaaten, um die freie Schifffahrt durchzusetzen, ist illusorisch. Zu gross ist das Risiko einer unkontrollierten Eskalation und zu stark Russlands Position. Das Asowsche Meer ist heute faktisch ein russisches Meer.

Brandbeschleuniger Krim

Umso wichtiger ist es, Russland im Rest des Schwarzen Meeres Grenzen aufzuzeigen. Moskau scheint gewillt, die Krim als «Flugzeugträger» zu nutzen, um seine Macht über weite Teile des Gewässers zu entfalten. Hier muss die Nato die Ukrainer entschiedener unterstützen, durch verstärkte Patrouillen und Militärhilfe. Dies geschieht auch im Interesse jener Schwarzmeer-Anrainer wie der Türkei oder Bulgarien, die sich scheuen, Moskau gegenüber Härte zu zeigen.

Doch vor allem muss der Ukraine-Konflikt auf der politischen Prioritätenliste wieder höher rücken. Das Interesse daran ist in den letzten Jahren merklich gesunken, und neue Ideen sind rar. Dies hat mit der verfahrenen Situation und den geopolitischen Spannungen zu tun, aber auch mit Führungsschwäche und Uneinigkeit im Westen. Doch Unklarheit und Unsicherheit, das zeigt die heikle Lage im Schwarzen Meer, können rasch zu einem Brandbeschleuniger werden.